

Aus der „Glashütte Teutoburg“, Brackwede.

Vom Zentralverband der Glasarbeiter wird uns geschrieben: Wenn man den Namen „Teutoburg“ liest, denkt man an die Urzeit der Germanen. Um nun dem Namen Teutoburg Ehre zu machen, herrschen in Glashütte Teutoburg auch Zustände, die an die Urzeit erinnern. Pohlmen sagt in „Der römische Triumph“: „Mit Grausen erblickte man die Unheilstätte des Teutoburger Waldes“. So kann man auch sagen, mit Grausen erblickt man die Unheilstätte der Glashütte Teutoburg. Mancher, der an der Glashütte vorbeigeht, bekommt einen Schrecken. Ein großer Schatten huscht über den Fabrikplatz, von einer Ecke in die andere. Das findet aber seine harmlose Erklärung. Die Glashütte Teutoburg hat nämlich einen Betriebsleiter, Wilhelm Thon, hünenhaft, ein echter „Teutone“, mit sehr langen Beinen. Dank seiner Körperbeschaffenheit ist er imstande, zu gleicher Zeit überall und nirgends zu sein. Ein Vorteil, den die Arbeiter begrüßen, weil sie nicht lange zu suchen brauchen, wenn sie ein Anliegen an ihn haben. Ein vielseitiger Herr, und über eine Arbeitskraft verfügt er, die geradezu phänomenal ist, so daß er sich gezwungen sieht, seine überschüssige Arbeitskraft an den Einträgern und Ausleerern auszulassen. In der Ausdrucksweise ist der Herr so „gebildet“, daß die Arbeiter sich „gerne“ mit ihm unterhalten.

Die Arbeiter hoffen auf eine Aenderung des Benehmens des Herrn Thon. Die Arbeiter sind auch Menschen. Oder sind das nur Menschen, die das Hakenkreuz an der Brust tragen, Herr Thon?

Nun zum Betriebe selbst. Hinter dem Eingangstor muß man durch Kot und Schlamm waten, bis man zur Arbeitsstätte gelangt. Im Betriebe sieht es noch unordentlicher aus. Macht der Betriebsrat darauf aufmerksam, daß so viele Formen in der Fabrik umherstehen, dann verspricht der Betriebsleiter, die Formen fortschaffen zu lassen und der Erfolg — am andern Tage sind noch einige dazu gekommen. Umherliegen von Eisenstangen, Hülsen, Glascherben ist an der Tagesordnung. Die allgemeinen Unfallverhütungsvorschriften werden nicht beachtet. Wie leicht ist es möglich, daß in einer Glashütte sich die Leute Schnittwunden zuziehen. Passiert ein Unfall in der Nacht, dann kann der Verletzte erst einige hundert Meter laufen nach dem Portierhaus und hat er das Unglück, daß der Portier seine Runde angetreten hat, dann kann er warten, bis er zurückkommt.

Um mit dieser, jedem Arbeiterschutze hohnsprechenden Handlungsweise Schluß zu machen, wurde der Gewerberat aufmerksam gemacht. Bei einer Besichtigung durch den Gewerberat wurde vieles angeordnet und wir wollen hoffen, daß nun die allgemeinen Unfallverhütungsvorschriften beachtet werden.